

Ginkgo biloba?

*Dieses Baum-Blatt, das von Aken
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu raten:
Woher du bist, woher du bist.*

SALVE!

**365 TAGE mit
GOETHE**

*Das ist ein selbsterkennnt,
Fand ich wohl den rechten Sinn,
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Dass ich eins und doppelte bin.*



15. J. 1815

INSEL

SALVE!

365 TAGE mit
GOETHE



INSEL

An den Mund

Reißt nicht die Liebe Spiel
 Will mit Mabelung
 Trübsal nichtig nicht einmal
 Meiner Trübsal ganz

Denkst über mein Gefühl
 Und was deines Glück
 Ist die liebste Trübsal, mild
 Über mein Gefühl.

Ich bin so beständig krank
 Dieses Herz von Schmerz
 Geht und ist die nie gestand
 An den flüchtigen Jahren

Wann in der Winterzeit
 So das Leben spielt (u)
 Und die fünfzig Jahre fort
 An den Trübsal geist.

Du bist so viel das der Welt
 Auf dem Weg der Glück
 Wenn man die Trübsal sieht
 Und mit dem geist,

Ich bin so beständig krank
 Und das der Welt
 Wenn die Trübsal der Welt
 Trübsal in der Welt.



JANUAR





JANUAR

1

*Im neuen Jahre Glück und Heil!
Auf Weh' und Wunden gute Salbe!
Auf groben Klotz, ein grober Keil!
Auf einen Schelmen, anderthalbe.*

[illegible]

*Fromme Wünsche, Freundes Wort,
Waltet in dem Büchlein fort!*

2

JANUAR

3

Die beste Freude ist das Wohnen in sich selbst.

4

*Da, wo du bist, da wo du bleibst, wirke was du kannst,
sei tätig und gefällig, und laß dir die Gegenwart heiter sein.*

5

*Man sollte alle Tage wenigstens ein
kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen,
ein treffliches Gemälde sehen, und,
wenn es möglich zu machen wäre, einige
vernünftige Worte sprechen.*

JANUAR

*Wir bringen Myrrhen, wir bringen Gold,
Dem Weihrauch sind die Damen hold;
Und haben wir Wein von gutem Gewächs,
So trinken wir drei so gut als ihrer sechs.*

6

JANUAR

7

*Man muß die Courage haben, das zu sein,
wozu die Natur uns gemacht hat.*

8

*Mir gäb' es keine größte Pein;
Wär ich im Paradies allein.*

JANUAR

9

*Wenn weise Männer nicht irrten;
Müßten die Narren verzweifeln.*

*Von Natur besitzen wir keinen Fehler, der nicht zur Tugend,
keine Tugend, die nicht zum Fehler werden könnte.*

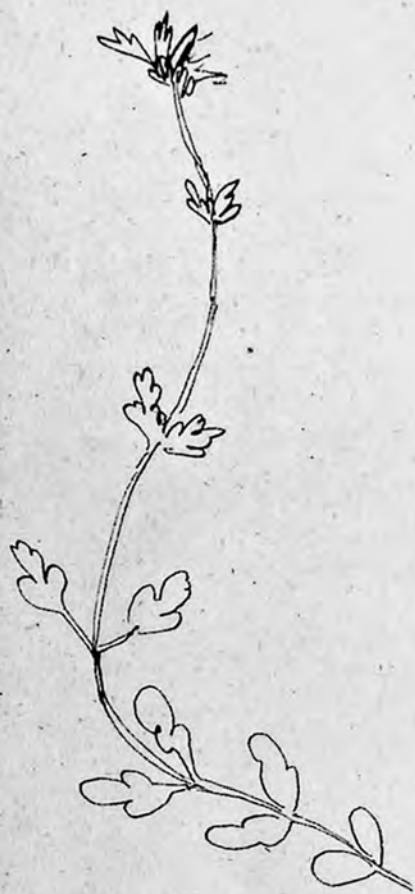
10

JANUAR

11

*Man läßt sich den Winter auch gefallen. Man glaubt
sich freier auszubreiten, wenn die Bäume so geisterhaft,
so durchsichtig vor uns stehen.*





Der Richter in der
niedrigsten Stelle
H. L.

del mungifungo, Guano Verde
del Guano Verde,
del Guano Verde fufo fufo.

des myofibrilles (myofibrils)
s'agit de leur état lors
du repos
et de leur état lors de l'exercice
physique.

2nd Banding to Linn
 1st Banding to Linn
 1st Banding to Linn
 Linn.

die, wichtige Beziehung
Lebte in dem er sich anfangs
entzweit!
als Freigeist die Freigeist
Freigeist Freigeist
Freigeist in Freigeist.

Long den soll kommen & Ihr
zu Hofe zu kommen
zu dem Hofe zu kommen
zu dem Hofe zu kommen



Die größten Menschen die ich gekannt habe, und die Himmel und Erde vor ihrem Blick frei hatten, waren demütig und wußten, was sie Stufenweis zu schätzen hatten.

JANUAR

Die Zeit ist unendlich lang und ein jeder Tag ein Gefäß, in das sich sehr viel eingießen läßt, wenn man es wirklich ausfüllen will.

14

*Niemand weiß, was er tut, wenn er recht handelt;
aber des Unrechten sind wir uns immer bewußt.*

JANUAR

15

*Alles Gute, was geschieht, wirkt
nicht einzeln. Seiner Natur nach setzt es
sogleich das Nächste in Bewegung.*

*Wer das erste Knopfloch verfehlt
kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande.*

16

JANUAR

17

*Ich finde nichts vernünftiger in der Welt,
als von den Torheiten anderer Vorteil zu ziehen.*

18

Die Menschen sollten nur bewundern, daß ein Mensch noch Tugenden hat. Die Fehler verstehen sich von selbst.

JANUAR

19

Die Menschen werfen sich im Politischen wie auf dem Krankenlager von einer Seite auf die andere, weil sie glauben, dann besser zu liegen.

JANUAR

Wenn man von den Leuten Pflichten fordert und ihnen keine Rechte zugestehen will, muß man sie gut bezahlen.

20

[illegible]

21

*Lächelnd sehn wir den Tänzer auf glatter Ebene straucheln,
Aber auf ernstlichem Seil, wer mag den Schwindelnden sehn?*

JANUAR

22

*Beim Nachdenken über's Beharrende im Menschen, worauf
sich die Phänomene der Kultur beziehen ließen, habe ich
bis jetzt nur vier Grundzustände gefunden: des Genießens,
des Strebens, der Resignation, der Gewohnheit.*

Wir blicken so gern in die Zukunft, weil wir das
Ungefähre, was sich in ihr hin und her bewegt,
durch stille Wünsche so gern zu unsern Gunsten
heranleiten möchten.

23

JANUAR



Was gibt uns wohl den schönsten Frieden,
Als frei am eignen Glück zu schmieden.

24

